

Politik hinter und vor den Kulissen.

Von G. v. Verlach, (Berlin).

Während in Rußland zu allen Zeiten die „illegale“ Literatur einen integrierenden Bestandteil seines politischen Gefüges dargestellt hat, war sie in Deutschland seit den Zeiten des Sozialistengesetzes verschwunden. Damals allerdings, das heißt von Ende der siebziger bis Ende der achtziger Jahre, spielte sie bei uns eine gewaltige Rolle. Alle sozialdemokratischen Schriften waren eigentlich verboten. Aber so gut wie alle wurden auch unter der Hand vertrieben. Neben der amtlichen deutschen Reichspost existierte unter der Leitung des später zum Reichstagsabgeordneten von Leipzig gewählten „roten Postmeisters“ Motteler eine wohlorganisierte geheime „rote“ Post, die in der Schweiz erscheinenden Sozialdemokraten an seine zahlreichen Abonnenten in Deutschland sorgte.

Seit dem Kriege haben wir wieder eine umfangreiche Geheimliteratur. Sie ist natürlich eine Folgeerscheinung der strengen Zensurbestimmungen. Soweit diese Bestimmungen vom ganzen Volk als notwendig empfunden werden.

das heißt, soweit sie sich auf das rein militärische Gebiet beziehen, gibt es keine geheime Reaktion dagegen. Wenigstens ist mir nicht bekannt geworden, daß etwa irgendeine geheime Kritik an dem technischen Teil der Kriegführung verbreitet worden wäre.

Nicht allgemeiner Zustimmung, sondern vielfacher Anfechtung begegnen dagegen die Bestimmungen der Zensur über Burgfrieden und Kriegsziele. Der zu Beginn des Krieges proklamierte „Burgfriede“ bedeutete die Einstellung aller inneren Auseinandersetzungen zugunsten einer Konzentration aller Kräfte gegen den äußeren Feind. Je länger der Krieg dauert, um so schwieriger wird es jedoch, die nun einmal vorhandenen politischen und wirtschaftlichen Gegensätze zu ignorieren und auf jegliche Kritik an den Behörden zu verzichten, wie das auch unter dem Motto des Burgfriedens verlangt wird. Noch peinlicher macht sich das Verbot der Erörterung der Kriegsziele bemerkbar. Immer stärker tritt das Bedürfnis zutage, sich darüber auszusprechen, weshalb eigentlich der Krieg geführt wird, und bis zu welchem Ziele er verfolgt werden soll.

Die bestehenden Bestimmungen zogen der Auseinandersetzung in Presse und Versammlung so enge Grenzen, falls sie sie nicht überhaupt verhinderten, daß der „unterirdische“ Weg sich fast automatisch einstellte. Den Beginn machten die sechs großen Wirtschaftsverbände (Bund der Landwirte, Deutscher Bauernbund, Christliche Bauernvereine, Zentralverband der Industriellen, Bund der Industriellen, Deutscher Mittelstandsverband) mit einer Eingabe an den Reichskanzler, in der unter ausführlicher Begründung weitgehende Annexionen verlangt wurden. Daß das Schriftstück als Eingabe an den Reichskanzler bezeichnet wurde, war natürlich nur Formsache. Die Hauptsache war den Machern, für ihr umfassendes Annexionsprogramm Zustimmung im Volke zu machen. Die Eingabe wurde deshalb gedruckt und in Massen unter der Hand verbreitet.

Ungefähr denselben Inhalt hatte eine fast gleichzeitig verbreitete Eingabe, die unter der Ägide des orthodoxen Berliner Theologieprofessors Seeberg Unterschriften hauptsächlich unter den Intellektuellen (Professoren, Beamten, Schriftstellern) sammelte.

Um der von den überreichen Geldmitteln der Schwerindustriellen und Agrarier getragenen geheimen Annexionsliteratur einigermaßen entgegenzuwirken, hielten es gewisse pazifistische Kreise für erwünscht, auch ihren Standpunkt (nämlich den gegen gewalttätige Annexionen) zur Kenntnis weiterer Volkskreise zu bringen. In derselben Form wie ihre Gegner (Eingabe an den Reichskanzler) verbreiteten sie eine Drucksache unter dem Titel „Sollen wir annektieren?“, der alsbald die kleinere, volkstümlicher gehaltene Schrift „Reale Garantien“ folgte.

Promptest schritt die Behörde gegen diese Antiannexionschriften ein. Sie wurden, wo man sie erlangen konnte, konfisziert, ihre weitere Verbreitung verboten, gegen die Tätigkeit der pazifistischen Kreise überhaupt mit einer Schärfe vorgegangen, daß sie seitdem völlig lahmgelegt sind. Eine pazifistische Geheimliteratur gibt es seit Jahresfrist nicht mehr. Nur die um Liebknecht geisterte, also außerstrafbare Spartakusgruppe macht es immer noch möglich, Flugblätter zu verbreiten, die ihren Standpunkt kennzeichnen. Ob sich diese Verbreitungsmöglichkeit auf irgendwie größere Volkskreise erstreckt, entzieht sich meinem Urteil. Mir ist es jedenfalls noch kaum einmal möglich gewesen, eines dieser Flugblätter auch nur zu Gesicht zu bekommen.

Sicher ist dagegen, daß die annexionistische Geheimliteratur in ungeheuren Mengen bis auf den heutigen Tag verbreitet wird, ja, daß ihre Produktion augenscheinlich im stärksten Maße zunimmt. Anscheinend ist es